

gegen einander, so bleiben sie unangefochten; sind sie nach vorne gekehrt, so fordern sie Jeden heraus, der Lust hätte, sie zu besitzen.

Drei Unta, drei Oba, drei Jedan auf'n Huat,
Send iinfa drei Brüada, tuat koanar a guat.

In Obaland ob'm, do sand d'Hahna vadamnt,
Sö reiß'nt ean d'Födan aus, eh daß s' oan hambt.

Die lodene, zwilchene, irchene (lederne) Kniehose, „Gjafßhojn“ einst genannt, ist schon fast überall zur Haus- oder Arbeitstracht herabgesunken; von den schönen seidenen mit Sammtbesatz der Gasteiner erzählen noch die Enkelkinder. Auch das Messer- und Löffelbesteck mit dem Eisenstreicher in dem besondern Hojentäschchen am rechten Oberschenkel ist den Weg der Kurz hose gegangen. Der Schlag-, Stoß- oder „Fozring“ an der rechten Hand aber hat sich vor dem Auge des Gesekes ins tiefste Dunkel zurückgezogen. Die Zeiten sind fast vorüber, wo es noch galt:

A Büchsei zum Schieß'n und an Fozring zum Schlag'n
Und a Diandl zum Lieb'n muuß a frijscha Bua hab'n.

Abgekommen sind gleichfalls die lange Lederhose mit dem Messerbesteck, der mit Riemen und Pfau federn abgenähte „Bauchgurt“ und dessen Sinnbilder und Namenszüge, endlich die „Geldkage“ der marktreisenden Bauern, Wirths, Krämer und Viehhändler. Auch die kurzen Strümpfe bis zu den Knöcheln, „Boanhöjeln“ genannt, sind nur mehr bei der Arbeit gebräuchlich. Zur kurzen Hose werden weiße oder blaue Strümpfe getragen, die in den „Bund-“ und „Häferlschuhen“ stecken.

Der niedere, schmalträmpige, halbsteife Filzhut, der „Schamper“ oder die Tacke, der halbblange Rock, die lange Tuchhose werden zur Landes tracht. Auf den Tacken sieht man noch halbrunde oder eichelförmige Silberknöpfe dicht gereiht. An die Stelle des ledernen oder aus Schweinsblase gefertigten Geldbeutels ist das gefächerte „Portmonesh“ getreten. Die kurzen, grünglasirten, messingbeschlagenen „Nasembrenner“ sind den gefladerten Ulmerköpfen, weit öfter den bemalten porzellanenen Tabakpfeifen gewichen. Diese silberbeschlagene Pfeife sammt Kette, die schwere silberne Uhrkette mit Auhängsel, bei manchem Veteranen mit einem Georgthalser, sind der häufigste Sonntagsstaat der Männer.

Volksbräuche und Sitten. — Die drei Marksteine des Lebens, Geburt, Hochzeit und Tod, der Wechsel der Jahreszeiten und die Feste des Kirchenjahres rufen in jeder Bevölkerung ähnliche, aber auch eigenthümliche Gebräuche hervor.

Der Gevatter wird gewöhnlich für alle nach einander erscheinenden Kinder gewählt, nur wenn mehrere bereits gestorben sind, ist ohne grobe Verletzung der Sitte die Wahl eines andern gestattet. Derselbe gibt dem Taufkinde, seinem „Göten“, die Gevatterin der „Göten“, welche Worte auch im umgekehrten Sinne gebraucht werden, nach der Taufe, etwa beim „Kindmahle“ ein Geschenk, welches häufig aus zwei Hemden, eines etwa für den sechsjährigen, ein anderes für den erwachsenen Göten, besteht. Dieselben werden